Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

V. Legislatur-Periode. 5. Session.

41. Sitzung vom 25. Juni.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Bronsart v. Schellendorff.

Präsident Frhr. v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Minuten.

Eingegangen ist der zweite Nachtragsetat, die Literarkonvention mit Italien, die Uebereinkunft mit Siam betreffend Spirituts.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und genehmigt in dritter Lesung debattelos den Entwurf betr. die Beschaffung eines Generalkonsulats-Gebäudes für Shanghai.

Es folgt der Bericht der Petitions-Kommission über die Petition des Herrn W. v. Carstenn zu Lichterfelde um Vermittlung einer Entschädigung aus Reichsmitteln, weil er aus einer zur Errichtung der Kadettenanstalt zu Lichterfelde gemachten werthvollen Schenkung an den Militärfiskus durch Verschulden verschiedener Beamten erhebliche Nachtheile erlitten habe.

Die Kommission beantragt, in Erwägung

1. daß Petent bei Vornahme des der Petition zu Grunde liegenden Schenkungsaktes sich ausdrücklich aller aus diesem Akte entspringenden Zweifel und Streitigkeiten lediglich der Entscheidung der Gerichte unterworfen hat; daß Petent diese Entscheidung in einigen Punkten bereits angerufen hat, zum Theil noch im Prozesse mit dem Reichsfiskus steht, weitere Anrufung der Gerichte ihm unverwehrt ist und der Reichstag nicht in der Lage ist, sich in die ordentliche Rechtspflege einzumischen oder zu empfehlen, daß an Stelle der ordentlichen Gerichte ein Schiedsgericht trete;

2. daß auch nicht durch erhebliche Billigkeitsgründe oder durch das Interesse des Reichs ein Einschreiten des Reichstages geboten ist, weil nach den gepflogenen Verhandlungen es an einem ausreichenden Beweise für die Behauptung des Petenten fehlt,

über die vorliegende Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Das Haus schließt sich ohne Diskussion diesem Antrage an und tritt dann in die dritte Berathung des Antrages Ackermann ein.

Der Antrag bestimmt, daß Arbeitgeber, welche der Innung nicht angehören, obwohl sie zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Abg. Dr. Bamberger: Man kann bei dieser Berathung wohl die Frage aufwerfen, was wird das Ausland sagen, wenn wir die überlebte Institution der Zünfte wieder einführen, die andere Länder seit mehr als hundert Jahren über Bord geworfen haben? Deshalb gerade sind wir so sehr mit unserer Industrie gegen England und Frankreich im Rückstande, weil jene Länder viel länger als wir sich von den Innungen befreit haben. In der Postdampferfrage ist so oft auf Frankreich hingewiesen worden — ich darf es daher auch heute thun und Sie also fragen, was würde die französische Kammer thun, wenn ein Minister den Vorschlag machen würde, die Zünfte wieder einzuführen? Sie würde zu seinem Hauswirthe schicken und fragen, woran er leide. (Große Heiterkeit.) Der vorliegende Antrag entspricht einer gewissen romantischen Strömung der konservativen Kreise. Besonders Abg. v. Kleist-Retzow trent sich, seine Ideale von vor 26 Jahren jetzt wieder verkörpern zu können, trotzdem er wohl auch von dem modernen Zeitgeiste schon angekränkelt ist. Er hat zwar neulich hier auf den Marchand tailleur gescholten, der Schneider und Kaufmann zugleich sei, aber nach seinem ganzen Aeußern zu schließen, ist er, glaube ich, bereits auch dem Moloch des Marchand tailleur verfallen. (Heiterkeit.) Die Tendenz dieses Antrages und der ganzen konservativen Gesetzgebung läuft auf Beschränkung des einen zu Gunsten des andern, wir schaffen Handels- und Erwerbserleichterungen nach außen und erschweren Erwerb und Verkehr im Innern. Mit zwei Worten: wir reißen uns die natürlichen Beine aus und setzen uns künstliche ein. (Heiterkeit.) Lassen Sie mich unser laissez faire erläutern durch ein laissez travailler! Unser jog. Manchesterthum will die Leute arbeiten lassen nach ihrem Belieben. Sie aber bringen eine Art Krieg gegen alles Gewerbe ins Land, alles wird beunruhigt. Sie polemisiren gegen die Vivisektion der Kaninchen und nehmen Vivisektionen vor am Körper der Industrie. Sie bedrohen alles: das Gute verstaatlichen Sie, weil es gut, das Schlechte, weil es schlecht ist. Die bösen Folgen Ihrer Gesetzgebung lassen sich nicht sofort spüren, aber erspart bleiben sie uns deshalb nicht, in einem Jahrzehnt werden sie sich leider fühlbar genug machen. Was bedeutet dieser Antrag? Den Handwerkerfang, wie wir bereits den Bauernfang, den Bürgerfang gehabt haben. Wollen Sie, daß der Reichstag mehr sein soll, als eine bloße Interessenvertretung, so lehnen Sie den Antrag ab. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Ackermann: Ich meine, es sind der Worte genug gewechselt nun um diese Sache; auch brauche ich auf Phrasen, wie Reaktion, Beschränkung der persönlichen Freiheit und was man meinem Antrage sonst vorwirft, nicht zurückzukommen. Nur gegen die Anschauungen der Nationalliberalen, wie sie sich in ihrer Presse gezeigt haben, möchte ich einiges erwidern. Sie behaupten, der Antrag sei wirkungslos und entspreche nicht den Wünschen der Petenten. Ja, wir wollen doch schrittweise vorgehen und den Innungen allmälig wiedererwerben, was sie verloren haben. Dieser Antrag ist also nur ein Vorläufer. Es ist dann ferner gesagt, daß fortan von der Großindustrie an Stelle der Lehrlinge jugendliche Arbeiter gehalten würden, denn der Eintritt in die Innungen nütze vielen Handwerksmeistern nichts. Der Staat und die Gemeinde müßten eben dazu beitragen, die Innungen zu stärken, vielleicht wäre es auch besser gewesen, die jugendlichen Arbeiter in den Antrag mitzuziehen, das kann aber immer noch geschehen. Ferner hat man dann auch gesagt, die Lehrlinge könnten bei Kleinmeistern nur das Handwerksmäßige lernen, nichts aber, was darüber hinausginge, Zeichnen, Kalkuliren ꝛc., was nur bei großen Handwerksmeistern möglich ist. Aber wir wollen doch den Lehrlingen gar nicht den Besuch der Fortbildungsschulen untersagen, in denen sie doch all das viel sicherer und kontrolirbarer lernen können als bei den Handwerkern. Trotz aller Angriffe der manchesterlichen Partei haben die Innungen sich organisirt, erhalten und gesund erwiesen. Wir müssen aufbauen auf dem, was die Vergangenheit geschaffen und annehmen, was die Gegenwart uns bietet. Die Handwerker selbst arbeiten fleißig an den Innungen trotz aller Anfechtungen fort. Bis Ende 1883 sind 1189 Verhandlungen mit Innungen abgeschlossen, über 2000 eingeleitet, neu begründet wurden mehr als 300 Innungen. Und wie bei uns und in Oesterreich, ist die Innungsbewegung auch in Frankreich bereits im Flusse. — Nach einer Aeußerung des Herrn Eberty in der „Nation" soll die Annahme meines Antrags eine Bekämpfung der althohenzollernschen Tradition bedeuten. Die althohenzollernsche Tradition ist aber der Schutz des Schwachen und dies eben will unser Antrag. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Buhl: Meine Partei ist den Innungen durchaus freundlich gesinnt, aber nur den freien Innungen, nicht den privilegirten, die im Widerspruch zur Gewerbefreiheit stehen und die Abg. Ackermann wünscht. Der Antrag Ackermann schafft zwei Klassen von Handwerkern, privilegirte und unprivilegirte. Wohin aber treibt ein solches Verhältniß die unprivilegirten Handwerker? Direkt in die Hände der Sozialdemokratie! (Beifall links.) Wir werden niemals die Hand dazu bieten zur Schaffung solcher Privilegien. Die freien Innungen, die wir geschaffen, entwickeln sich langsam — aber weshalb? Weil Herr Ackermann und Genossen den Zwang will, den Handwerkern immer größere Innungsprivilegien verspricht und die Handwerker nun mit dem Eintritt zögern, bis die lockenden Versprechungen erfüllt sind. Wir sehen eine Stärkung der Innung darin, daß durch sie die kleine Industrie konkurrenzfähiger wird gegenüber der Großindustrie. Dies haben wir vor allem im Auge, deshalb haben wir uns auch gegen die Gewerbeklausulen ausgesprochen und deshalb bitte ich Sie auch um Ablehnung dieses Antrags. (Beifall links.)

Abg. Bebel: Abg. Ackermann hat die mit seinem Antrage verfolgten Ziele in der ersten Lesung sehr verlockend verkündet — schade nur, daß sein Antrag diese Ziele nicht erreichte. Unbestreitbar ist, daß unser Handwerkerstand von Tag zu Tag mehr zurückgeht — ein Aufblühen ist ihm auch nicht möglich auf dem Boden der heutigen Gesellschaft. Gegenüber der kapitalistischen Großindustrie muß das Handwerk immer mehr zurückgehen. Die Handwerker gedenken der Blüthe des Handwerks im Mittelalter, sie übersehen naturgemäß die Schattenseiten jener Zeit und fühlen sich feindlich gesinnt gegen die Gewerbefreiheit. Deshalb greift man nun auf die Zwangsinnung zurück. Die konservativen Herren sagen, der Meister muß tüchtig sein, also als Lehrling gute Lehre bekommen haben, deshalb muß die Aufsicht der Innung und die Prüfung eintreten. Wird dieser Antrag aber angenommen, so entziehen Sie sofort dem kleinen Handwerker, der überhaupt nur noch durch Beschäftigung von Lehrlingen konkurrenzfähig ist, seine Arbeitskräfte. Worin soll denn ferner die Prüfung bestehen gegenüber der bis ins Kleinste gehenden Arbeitstheilung, die in fast allen Gewerken üblich ist. Und dann sprechen Sie immer von der Herrlichkeit der Selbstständigkeit der kleinen Handwerksmeister, während die überwiegende Mehrzahl Tagelöhner sind — im Dienste des Fabrikanten. Sie berufen sich auf die Schlosser — und doch kann einen Schlosser wird es geben, der ein Schloß selbst anfertigt. Ein Schlosserlehrling bekommt gar kein Schloß in die Hand, Alles wird uns zwar aufs Gediegenste in der Fabrik gemacht. Und ferner, wie wollen Sie die ländlichen Handwerker nach diesem Antrage behandeln. (Beifall links.) Auf's Land, selbst in eine kleine Stadt will überhaupt kein Geselle mehr gehen. — Abg. Ackermann wünscht, der Staat solle den Innungen die Vergebung von Staatsarbeiten und die Zuchthausarbeit zusprechen. Man sieht, Herr Ackermann war nie Handwerksmeister. (Heiterkeit.) Die Zuchthausarbeit kann man doch immer nur einer bestimmten Innung zuertheilen, dann werden doch aber die anderen Innungen wieder klagen. (Sehr richtig! links.) Das kleine Handwerk kann nur reüssiren, wenn es sich zu Genossenschaften vereint, aber das wird schwerlich geschehen, denn Keiner wird seine Kundschaft aufgeben wollen u. s. w. Ihr Antrag zwingt eine große Zahl von Handwerksmeistern in die Innungen, ein erzwungenes Element — Sie bekommen aber auch eine Unmasse Sozialdemokraten hinein, die sich in den Innungen nicht werden den Mund verbinden lassen. (Heiterkeit.) Wollen Sie sich von der Nutzlosigkeit Ihrer Bestrebungen überzeugen, so nehmen Sie nur den Antrag an. Je mehr die Herren Ackermann, Kleist-Retzow und Windhorst freie Hand bekommen, desto schneller werden die Handwerker einsehen, daß diese Herren ihnen nichts bieten können. Fahren Sie nur so fort, die Handwerker werden dann bald genug enttäuscht sein. Wenn Sie durch Ihren Antrag jetzt auch ein paar tausend Stimmen bei den Wahlen gewinnen, bald genug werden desto mehr Handwerkerstimmen Ihnen entzogen werden. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld): Ich weiß nicht, wie Abg. Bamberger immer von einer klerikal-konservativen Verschwörung sprechen kann — sehen wir aus wie Verschwörer? (Heiterkeit.) Und die Herren auf der Rechten doch auch nicht. — Der Vorredner hat, glaube ich, die Verhältnisse nach Annahme dieses Antrages wohl zu schwarz geschildert. Die Arbeitstheilung macht sich doch nicht nur im Handwerk, sondern ebenso in der Wissenschaft fühlbar, aber an irgend einem Punkte hört die Theilung doch wieder auf. Redner tritt unter Betonung der Bestrebungen der mittelalterlichen Zunftmeister dann einigen Ausführungen des Vorredners entgegen.

Abg. Walter (Deutsch-freis.) warnt die Konservativen, den Handwerkern zu viel zu versprechen, Abg. Lohren hat in der zweiten Lesung gemeint, nur ein Handwerksmeister verstände richtig über diese Frage zu urtheilen — mag sein, aber dann ist Abg. Ackermann eben kein Handwerksmeister (Heiterkeit.) Ich für mein Theil bin gewiß für bessere Erziehung der Lehrlinge, sie müssen gehorchen und ordentlichen lernen, aber die Lehrlingserziehung der Zwangsinnung kann ich am allerwenigsten wünschen. Wer da behauptet, der Lehrling lerne heute weniger als früher, der versteht und kennt einfach das Gewerbe nicht. Denken Sie doch an die Leistungsfähigkeit unseres Handwerks von heute und vergleichen Sie sie mit der der Vergangenheit. — Die Innungen, die Sie wünschen, sind ja doch da. Warum thun nun die Innungen nicht, was ihnen Noth thut, statt immer nur nach der Polizei und nach staatlichem Schutze zu schreien. Ueberlegen Sie sich wohl, was Sie thun, wenn Sie diesen Antrag annehmen. (Beifall links.)

Abg. Günther (Sachsen) führt aus, daß die Innungen schon deshalb nothwendig sind, um die Uebermacht des Großkapitals zu vernichten. Besonders auf dem Lande, wo die Handwerker vereinzelt leben, sind korporative Verbindungen nöthig und ebenso macht gerade die weitgehende Arbeitstheilung korporative Zusammmenfassung erwünscht. (Beifall rechts.)

Abg. Köhl tritt namens der Volkspartei gegen den Antrag ein.

Abg. v. Kleist-Retzow: Es ist doch eigenthümlich, daß heute Abg. Dr. Bamberger und Abg. Bebel aus einem Tone gesprochen haben; natürlich, denn die Parteien beider Herren haben zu zur Auflösung des Handwerks gleichmäßig beigetragen. Abg. Dr. Bamberger sagt: laissez travailler! Ja wohl, travailler für das Großkapital! Wenn er etwas spricht, fragt er, was wird Frankreich sagen. Wir fragen, was sagt das deutsche Volk dazu? (Beifall rechts.) Er wirft mir mein Gewand vor und meint, ich lasse beim Marchand tailleur arbeiten, nein, ich habe für mein schlichtes Gewand einen ehrlichen deutschen Meister. (Heiterkeit.) Abg. Bebel spricht von der Arbeitstheilung. Das ist ja eben das Unheil, das raubt dem Handwerk das Ideale. Ein Ganzes zu machen, das ist eben der Stolz des Handwerks. Das Wesen des Handwerks liegt in der Individualisirung. Das schönste Kunstgewerbe stammt aus dem Mittelalter, aus der Blüthezeit der Innungen. — Wir wollen dem Handwerker helfen und müssen ihm helfen. Es sind schließlich nicht sachliche Gründe, die das Votum entscheiden werden. Sympathie für das Großkapital, für die Großindustrie und auf der andern Seite das warme Herz für die Handwerker — sie sind es, die allein entscheiden werden. (Beifall rechts. Zischen links.)

Die Diskussion wird geschlossen, persönlich bemerkt Abg. Eberty, daß er sich zum Worte gemeldet habe, durch den Schluß der Diskussion aber verhindert sei, die vom Abg. Ackermann gegen ihn erhobenen Angriffe zu widerlegen.

Der einzige Artikel des Antrags Ackermann auf Abänderung des § 100e der Gewerbeordnungs-Novelle wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 150 Stimmen angenommen. (Gegen den Antrag stimmt die gesammte Linke und einzelne Mitglieder der Deutschen Reichspartei), der Antrag im Ganzen dann ebenfalls und zwar mit 154 gegen 150 Stimmen angenommen.

---

[7]

Der Preuße.

Erzählung von Viktor Blüthgen.

(Fortsetzung.)

V.

Man hatte eine regenfreie Stunde benutzt, um den Wagen wieder vollzupacken und alles in die Katschmar zu schaffen, was die Familie Blum an Eigenthum mit sich führte. Helling hatte einen Wagen von den seinigen hinterherfahren lassen, welcher mit Holz vollgepackt war; außerdem lag ein Sack Mehl darauf, sowie Brod für den Augenblicklichen Bedarf. Die Familie flößte ihm so viel Antheil ein, daß er entschlossen war, ein wenig den Schutzgeist für sie zu spielen. Wie viel Eigennutz dabei in's Spiel kam, wäre schwer zu sagen gewesen. Daß ihm die ganze Episode, welche ja nur auf einen Winter berechnet war, zugleich als eine willkommene Unterbrechung des einförmigen Daseins auf seinem Karpathengut erschien, daraus machte er sich kein Hehl. Aber ebenso gewiß fühlte er ein heimliches Feuer in sich lodern, welches das Wort „Vaterland" entzündet. Wie im Traum ging er spät nachmittags über Feld vor sich hin, schwer watend in dem nassen, fetten Lehmboden des Bergackers, am Waldessaum entlang, wo er mit der Büchse auf einen Hasen pürschte. Er sah im Geiste die Küste seiner Heimath wie ein versunkenes Vineta aus den Wellen halber Vergessenheit auftauchen. Er sah Sandhügel und Strandwald und Schiffe am Horizont, und er hörte die Dünung. Das zischte und dröhnte und rieselte und sang — und ehe er sich dessen versah, war er bis hoch an den Stiefelschaft hinauf in ein Loch getreten und hatte Mühe, sich vor dem Fallen zu wahren. Ein paar Kaninchen fuhren dicht vor ihm in ihren Bau und erinnerten ihn an seine Absichten. Er faßte daß Gewehr schußfertig und pfiff der Dogge; die er mitgenommen und die heute gar nicht neben ihm zu halten war. Und dann setzte er doch wieder ab und stopfte sich die Jagdpfeife aus Schemnitz auf's neue, zum wer weiß wie vielten Male, und als er sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, dauerte es Minuten, so träumte er wieder vom Strande, von Nogat und Weichsel, von Jugendabenteuern, von einer großen Stadt am Haff, welche Königsberg heißt und wo ihm allerlei umangenehme Dinge passirt sein mußten, denn er nahm dazu die Pfeife aus dem Munde und zog die Brauen zusammen. Endlich blieb er mitten auf einem abschüssigen Acker stehen, wo eine nie gesehene armdicke Quelle hervorsprudelte und eine weite Rinne in der Bodenkrume gespült hatte. Er schüttelte den Kopf; es war Dämmerung um ihn und Nebel und der Hund nicht zu erblicken. Er nahm zwei Finger in den Mund und pfiff, aber nichts antwortete. Dann bellte es doch aus dem Walde her, eigenthümlich heiser, und während er sich aufmachte, um thalabwärts zu steigen, hörte er den Hund in Sprüngen sich nähern. Er wollte ihn zornig schelten, allein statt dessen lachte er: die Dogge hatte einen Hasen gefangen und er alle Ursache, sich bei ihr zu bedanken.

„Bravo, Steuber," rief er, die Beute an sich nehmend, „du hast unsere Ehre gerettet."

Und er schritt, durch den Nebel suchend, in den sich wieder Regengeriesel mischte, hinab zum Dorfe. Als er sich auf der Chaussee befand, hörte er den scharfen Trab eines Pferdes hinter sich; er blickte sich nach dem näher kommenden Reiter um und gewahrte, daß es Plutschinsky war.

„Eh," sagte der, den Preußen erkennend, „habe die Ehre, Herr von Helling! Wollen Sie nicht mit hineinkommen?" Und er deutete seitlich auf einen entfernten Lichtschein, der das Vorhandensein eines Gebäudes muthmaßen ließ. „Papa wird sich freuen und die Sonia nicht minder. Ihre Vorliebe für Sie scheint noch beträchtlich gewachsen zu sein, seit ich nicht hier war, denn sie wird ganz Feuer, wenn man von Ihnen spricht. Pardon, daß ich aus der Schule plaudere. Wie wär's mit einer Partie Tarok?"

„Ich danke," sagte Helling. „Vielleicht später. Ich habe noch einen Gang vor. Meine Empfehlung zu Hause, wenn ich bitten darf, Herr von Plutschinsky!"

„Bestie," knirschte der Reiter und nahm sein Pferd, das unruhig tanzte, fest in die Zügel. „Da habe ich ein Stück arabisches Vollblut, das nicht zwei Minuten Ruhe halten kann. Der Janowsky hat mir's gesendet, als ich ihm Oswarowa gut verkauft hatte. Ein Prachtpferd, Hengst — schade, daß Sie ihn nicht in voller Beleuchtung sehen. Apropos!" — er sprang aus dem Bügel auf die Erde und begann das Pferd zu führen — „so, da plauscht sich's besser. Ist der Blum noch bei Ihnen?"

„Hm — ja," erwiderte Helling gedehnt. „Das heißt, ich habe ihm die Katschmar eingeräumt. Er wird wohl den Winter über hier bleiben. Ich habe ihn in meinen speziellen Schutz genommen."

Der Pole pfiff leise vor sich hin. „So, so. Angenehme Leute, wie? Ich freue mich aufrichtig der Nachbarschaft. Denken Sie, welch ein Zufall: Herr von Blum läßt Oswarowa Knall und Fall im Stich und zieht fort, und ich bin ganz verblüfft, als kein Mensch mir sagen kann, wohin er sich gewendet. Da bekomme ich Lust, wieder einmal Papa und Sonia in Grodny aufzusuchen — natürlich benutze ich die erste freie Stunde, um Ihnen meine Aufwartung zu machen, und statt Ihrer finde ich die Familie Blum auf Grodny vor. Die Damen meinten, sie würden nach Ungarn hinüber gehen."

Die Dunkelheit verhinderte, das Gesicht des Polen auf die Unbefangenheit des Tons hin zu prüfen, mit dem er sprach. Doch erinnerte sich Helling des Eindrucks, den das Erscheinen Plutschinsky's bei der Fahrt auf Blum gemacht, und da er einem von beiden mißtrauen zu müssen glaubte, zog er es vor, sich gegen den Polen zu reserviren.

„Es ist möglich," meinte er. „Jedenfalls erwähnte ich kaum, daß ich die Katschmar leer stehen habe, als Herr Blum den Entschluß faßte, sie zu miethen."

„Der Mann hat kein Geld, das ist sein Unglück schon auf Oswarowa gewesen. Was Teufel haben Sie da? Einen Hasen, wie mir scheint."

„Ja," sagte Helling lakonisch. „Mein Hund hat ihn gefangen; er hat mein Glück korrigirt, denn ich schoß nichts." Es widerstrebte ihm zu sagen, für wen die Beute bestimmt war.

„Ja, so — Sie spazieren bei der Katschmar vorüber; sind die Leute schon drin?"

„In der That — aber hier geht's zu Ihrem Gute hinauf. Meine Empfehlung also, Herr von Plutschinsky, und wie gesagt — vielleicht sehen wir uns heute noch."

Helling grüßte höflich und pfiff dem Hunde. Er sah neben dem schmächtigen Polen wie der Vater neben dem Sohne aus. Herr von Plutschinsky sprang wieder in den Sattel und spähte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840627027/fragment/page=0001

Es folgt die dritte Berathung des vom Abg. Dr. Windthorst beantragten Entwurfs betr. die Aufhebung des Gesetzes über die Verbindung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern vom 4. Mai 1874.

§ 1 des Entwurfes, welcher das Gesetz vom 4. Mai 1874 aufhebt, wird ohne Debatte in namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 24 Stimmen angenommen. (Dagegen stimmten die Nationalliberalen, von den Konservativen die Abgg. Minister v. Goßler und v. Puttkamer, ferner Graf zu Dohna, v. Schöning, v. Sperber, von der Deutschen Reichspartei die Abgg. v. Unruh-Bomst, Vogel, Dietze (Leipzig Land), Graf v. Behr-Behrenhoff).

Die §§ 2 und 3 und sodann der ganze Entwurf werden ohne Diskussion angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

T.-O.: Literarkonvention mit Italien, Uebereinkunft mit Siam, Unfallversicherungsvorlage, Nachtragetat, Reliktengesetz.

Schluß 3¾ Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

—v. **Weißenfels**, 25. Juni. Gestern wurde die neuerbaute christliche Herberge zur Heimath in Gegenwart der städtischen und kirchlichen Behörden eingeweiht. Hr. Diak. Lehmann leitete die Feier durch eine kurze Ansprache ein, worauf Hr. Pastor Kabelt aus Neinstedt, der Vorsteher des Brüderhauses, aus welchem der jetzige Hausvater der Herberge, Bruder Ullmar, hervorgegangen, sektern verpflichtete. Sechs wandernde Gesellen waren die ersten Gäste, welche in der neuen Herberge Einkehr hielten. — Die heute stattgefundene Ersatzwahl eines Stadtverordneten für den zum Stadtrath gewählten Stadtverordneten Kaufmann Klapproth, zu welcher die Wähler II. Abtheilung berufen waren, hatte durch die hiesigen Blätter alle Mannen aufgeboten. Die jetzige Majorität der Bürgervertretung, von der Minorität, welche sich mit einer gewissen Vorliebe — aus welchem Grunde ist uns unerfindlich — Ordnungspartei nennt, arg bedrängt, hatte den Kaufmann Gustav Zimmermann als Kandidaten aufgestellt, die Minorität oder Ordnungspartei den Rentier, früheren Apotheker Danz. Der Sieg fiel der Majorität mit 59 Stimmen zu, während die Minorität sich mit 48 Stimmen begnügen mußte. Zu diesem Siege hatten die in keiner Weise zu rechtfertigenden Angriffe der sog. Ordnungspartei wider Willen wesentlich verholfen.

⊥ **Teuchern**, 25. Juni. Durch die angestellte Untersuchung ist nachgewiesen, daß das von der Wittwe Leisling im Keller vergrabene neugeborene Kind gelebt hat. Es bleibt abzuwarten, in welcher Richtung die königl. Staatsanwaltschaft die Anklage stellen wird. — Das Wetter ist unserm Schützenverein zu Aller Freude noch günstig gewesen. Am gestrigen Tage konnte programmmäßig das große Konzert, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle unter der bewährten Leitung des Musikdirektor Hüttenrauch, bei ziemlich starkem Andrange des Publikums auf dem Schießplatze stattfinden. Heute haben die wackeren Schützen mit ihrem Könige, dem Seilermeister K., Einzug in die Stadt gehalten und werden das fröhliche Fest durch eine solenne Königstafel beschließen.

⚓ **Hettstädt**, 24. Juni. Der Geschäftsbericht der hiesigen Diskonto-Gesellschaft für 1883/84 besagt u. a.: Die Gesellschaft gewährt ihren Theilhabern an Einzahlungen 5 Proz., dann erhalten die Vorsteher 25 Proz. Tantieme, weiter die Theilhaber eine Superdividende von 7 Proz. Zum Schulze-Delitzsch-Denkmal bewilligte die General-Versammlung 50 M. Die Bilanz lautt mit 696,902.31 M. aus. Das Einlage-Kapital, auf 2009 Antheile im Besitze von 171 Mitgliedern vertheilt, betrug am Jahresschlusse 59,739 M., der Reservefonds 20,997.95 M., die Specialreserve 5200 M., in Sa. 85,936.95 M. Die Mitglieder des Verwaltungsraths wurden wiedergewählt. Die Gesellschaft besteht jetzt 25 Jahre. — Am Sonntag und Montag hielten die Bergleute des Hettstädter Reviers ihr Schießen ab.

Ψ **Freyburg**, 22. Juni. Ein Uebelstand in unseren Schleusengräben, die häufige Versandung, der besonders für tiefergehende Schiffe recht störend einwirkte, dürfte nunmehr beseitigt sein. Unter Leitung des Buhnenmeisters B. wurde gestern zum ersten Male eine vom königl. Bauinspektor Boes in Naumburg behufs Reinigung der Schleusen konstruirte Maschine, der sogenannte Mudderpflug, zur Anwendung gebracht. Das wesentlichste derselben besteht darin, daß an einem grösseren Prahm ein Schutz und an den Seiten Pfeilen je ein mit eisernen Zinken versehener Flügel angebracht und bis auf die Flußsohle niedergelassen wird. Alsdann werden die Schütze in den Schleusengräben gezogen und durch den Druck des Oberwassers der Mudderpflug vorwärts getrieben. Durch die Zinken wird der vorhandene Schmutz aufgewühlt und durch den Strom fortgeführt, wodurch natürlich das Wasser außerordentlich weit total getrübt wird. Das Resultat war ein vorzügliches und die bewirkte Reinigung des Grabens eine bei weitem gründlichere als mit der seither üblichen Baggermethode.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Brauertag.

III. *Berlin, 24. Juni.

Das Festbankett.

Programmgemäß versammelten sich um 4 Uhr nachmittags die Festtheilnehmer des V. Deutschen Brauertages in dem großen zur Feier des Tages festlich dekorirten Ballsaal des Hotel Kaiserhof. Als Ehrengäste waren erschienen Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Scholz, Herr Ober-Regierungsrath Thiel, Herr Regierungsrath Prof. Dr. Sell vom Reichsgesundheitsamt, Herr Reichstags-Abgeordneter Eberty als Vertreter des Herrn Ober-Bürgermeisters, ferner der Vorsitzende des Vereins der Spiritus-Fabrikanten Herr Dr. Kiepert-Marienfelde u. a. m. Unter den Klängen des Tannhäuser-Marsches nahmen darauf die Theilnehmer an den mit kulinarischer Verschwendung hergerichteten Tafeln Platz. Den Kaisertoast brachte der Vorsitzende des V. Deutschen Brauertages Herr Direktor Hendrich-Frankfurt a. M. aus, worauf die Nationalhymne abgesungen wurde. Hierauf ergriff Se. Exc. Minister v. Scholz das Wort:

„Meine Herren, wenn es sich nur darum handelte, die bestehenden Gesetze zu schonen und human anzuwenden, dann glaube ich wohl mit der Versammlung in Harmonie zu sein, da sich aber seit einer Reihe von Jahren die Versuche wiederholen ein höheres Steuerergebniß aus dem Brangewerbe zu erzielen, so glaube ich nicht ohne Grund befürchten zu müssen, daß ich den Anwesenden weniger sympathisch sein werde. Indessen stehe ich schon zunächst aus einem rein persönlichen Grunde den Herren näher als sie selbst glauben. Ich bin gewissermaßen ihr Fachgenosse, denn auf Grund der brauberechtigten Häuser, die ich von meinen Eltern ererbt habe, bin ich Mitglied der Braun-Kommune in Schweidnitz."

Redner dankt sodann dem Vorredner für den auf die Behörde und seine Person ausgebrachten Toast und toastet seinerseits auf die versammelten Mitglieder und Gäste des V. deutschen Brauertages.

Herr Direktor Ullrich (Pfungstadt) läßt sodann die Stadt Berlin mit dem Wunsche, daß sie auch fernerhin blühe, wachsen und gedeihen möge, dreimal hochleben.

Herr Reichstagsabgeordnete Syndikus Eberty brachte, nachdem er den abwesenden Oberbürgermeister entschuldigt, ein dreifaches Hoch auf Süddeutschland, speziell auf die Stadt München aus. Zum Schluß brachte Herr Direktor Rösicke ein Hoch auf die Männer der Wissenschaft aus. Damit war die Reihe der offiziellen Toaste beendet, und nach einem sich bis 7 Uhr hinziehenden gemüthlichen Beisammensein begaben sich die Festtheilnehmer zur Galavorstellung nach dem Kroll'schen Etablissement auf dem Königsplatz.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* New-York, 24. Juni. (Telegr.) Der Werth der in der letzten Woche ausgeführten Produkte betrug 7,771,000 Doll.

— Telegraphische Schiffsnachrichten. Der Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 23. d. nachmittags in New-York eingetroffen.

Magdeburger Börse.

	24. Juni.		25. Juni.	
Granulated	—		—	
Krystallzucker I.	—		—	
Krystallzucker II.	—		—	
Kornzucker	96 %	24,40—24,60 M.	24,30—24,60 M.	Preise
Kornzucker	95 %	23,40—23,65 M.	23,30—23,60 M.	
Kornzucker	94 %	22,50—22,70 M.	22,40—22,70 M.	
Kornz. Rend.	88 %	22,40—22,60 M.	22,40—22,60 M.	
Nachprod.	88-92 %	17,50—19,60 M.	17,50—19,60 M.	
Tendenz: Lustlos.				
Brodrafffinade	—		—	
Brodmelis	—	31,25 M.	—	31,25 M.
Gem. Raffinade	30,50—31,00 M.		30,50—31,00 M.	
Gem. Melis I.	29,25—29,50 M.		29,00—29,25 M.	

Tendenz am 25. Juni: Still.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 25. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 184—189 M., Weitz.—,—, glatter engl. Weizen 174—182 M., Kanuweizen —,—, Roggen 147—157 M., Chevaliergerste 160—175, Landgerste 160—175 M., Hafer 152—166 M., per 1000 Kg.

* **Magdeburg**, 25. Juni. Hermann Walther. Kartoffelspiritus still. Loco ohne Faß 51,80—52,30 M., ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 53,25 M., pr. Juni 53,25 M. nom., pr. Juli 53,25 M. nom., pr. Aug. 53,75 M. nom., pr. Sept. 54,25 M. nom., pr. Okt. 53,00 M. nom., pr. Nov. 52,00 M. nom., pr. Dez. 51,50 M. nom., pr. 100 l à 100 Proz. — Rübenspiritus leblos, loco und Juni ohne Angebot, Juli 51,75 M., Juli-Sept. 52,25 M., Okt.-Dez. 50,25 M.

* **Berlin**, 24. Juni. Weizen 20,00—23,60 M., Roggen 15,20—15,50 M., Gerste 19,80—20,00 M., Hafer 17,00—17,50 M. (gute Sorte). Stroh 5,00—5,50 M., Heu 5,20—7,60 M., Erbsen 22,00—36,00 M., Speisebohnen, weiße, 24,00—48,00 M., kleine 30,00—34,00 M., Kartoffeln 3,75—7,50 M. per 100 Kilogr. Rindfleisch 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,60—1,30 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier, 60 Stück 2,40—3,20 M.

* **Berlin**, 25. Juni. Rüböl pr. 100 Kgr. mit Faß. Termine matter. Get. 3000 Ctr. Kündigungspr. 55 M., Loco m. Faß —, pr. diesen Monat und pr. Juni-Juli 55,2—55 bez., pr. Juli-August —,—, pr. August-September —,—, pr. September-Oktober 53,9 bez., pr. Oktober-November 54 M., pr. November-Dezember 54,2 bez. Leinöl per 100 Kilgr. —,— loco — M., Lieferung —. Spiritus pr. 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß mit Verbrauchsabgabe. Tendenz: Termine etwas matter. Get. — Ltr. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß —, pr. diesen Monat 51,4—51,5—51,3 bez., pr. Juni-Juli 51,4—51,5—51,3 bez., pr. Juli-August 51,4—51,5—51,3 bez., pr. Aug.-September 51,9—51,7 bez., pr. September —,—, pr. September-Oktober 51—50,8—50,9 bez., pr. Oktober-November 50,2—50,3 bez., pr. November-Dezember 49,7 bez. Spiritus pr. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10,000 Proz., loco ohne Faß 51,6—51,4 bez.

* **Köln**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen ziemlich fester loco 19,00, fremder loco 19,50, pr. Juli 17,85, pr. Nov. 18,25. Roggen loco hiesiger 15,50, pr. Juli 14,85, pr. Nov. 15,15. Hafer loco 15,75. Rüböl loco 30,00, pr. Okt. 28,90.

* **Breslau**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Juni-Juli 50,10, pr. Aug.-Sept. 50,60, pr. Sept.-Okt. 49,80. Weizen pr. Juni 187,00. Roggen pr. Juni 155,50, pr. Juli-August 154,00, pr. Sept.-Okt. 151,00. Rüböl pr. Juni 58,00. pr. Juli-August —,—, pr. Sept.-Okt. 54,00. Etwas umsatzlos.

* **Posen**, 25. Juni. (Telegr.) Spiritus loco ohne Faß 50,20, pr. Juni 50,20, pr. August 50,70, pr. September 50,70, pr. Oktober 49,50. Gekündigt 5000 Liter. Still.

* **Wien**, 25. Juni. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen pr. Juni 9,85 Gb., 9,90 Br., pr. Herbst 10,10 Gb., 10,15 Br. Roggen pr. Juni 8,25 Gb., 8,30 Br., pr. Herbst 7,17 Gb., 7,22 Br. Mais pr. Juni 6,95 Gb., 7,00 Br., pr. Sept.-Okt. 7,15 Gb., 7,20 Br. Hafer pr. Juni 6,40 Gb., 6,45 Br., pr. Herbst 7,15 Gb., 7,15 Br.

* **Pest**, 25. Juni, vorm. Produktenmarkt. Weizen loco fest, pr. Herbst 9,23 Gb., 9,24 Br. Hafer pr. Herbst 6,74 Gb., 6,76 Br. Mais pr. Juni-Juli 6,56 Gb., 6,61 Br. Kohlraps pr. Aug.-Sept. —.

* **Leith**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Alle Artikel matt. Weizenpreise zeigen Neigung zum Fallen. Mehl unverändert.

* **Paris**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Rohzucker 88° träge, loco 37,75 à 38,00. Weißer Zucker weich, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Juni 45,75, pr. Juli 45,75, pr. Juli-Aug. 45,75, pr. Okt.-Jan. 46,75.

* **Paris**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Juni 22,40, pr. Juli 22,90, pr. Juli-August 23,10, pr. Sept.-Dez. 23,75. Roggen träge, pr. Juni 16,00, pr. Sept.-Dez. 16,80. Mehl 9 Marques ruhig, pr. Juni 47,50, pr. Juli 47,75, pr. Juli-August 47,80, pr. Sept.-Dez. 49,00. Rüböl ruhig, pr. Juni 67,50, pr. Juli 67,75, pr. Juli-Aug. 68,00, pr. Sept.-Dez. 70,00. Spiritus ruhig, pr. Juni 44,00, pr. Juli 44,75, pr. Juli-Aug. 45,00, pr. Sept.-Dez. 45,50.

* **Amsterdam**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Banca zinn 52½,

* **Amsterdam**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. 243. Roggen loco niedriger, auf Termine unveränd., pr. Oktober 169. Raps pr. Herbst — Fl. Rüböl loco 34½, pr. Herbst 31½.

* **Liverpool**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner unverändert., Surats träge. Middl. amerikanische Juni-Lieferung —,—, Juni-Juli-Lieferung 6½/64, Juli-August-Lieferung 6½/64, August-September-Lieferung 6½/64, September-Oktober-Lieferung 6½/64, Septbr.-Lieferung 6½/64, Oktob.-Novemb.-Lieferung 6½/64, November-Dezember-Lieferung 6½/64, Dezem.-Jan.-Lieferung —,—.

* **London**, 25. Juni, nachm. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 15½ nom.

Rüben-Rohzucker 13¾, sehr träge. Centrifugal Cuba 16½.

* **New-York**, 25. Juni. (Telegr.) Waarenbericht. Baumwolle in New-York 11¼, do. in New-Orleans 11¼. Mehl 3 D. 45 C. Rother Winterweizen loco D. 99 C. do. pr. Juni — D. 98¼ C., do. pr. Juli — D. 98½ C., do. pr. August 1 D. 1 C. Mais (Kern) — D. 61 C. Zucker (fair refining Muscovadoes) 4⅝, Kaffee (fair Rio-) 10. Schmalz (Wilcox) 8,00, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe & Brothers 7,85. Speck 8½. Getreidefracht 3.

Berliner Börse vom 25. Juni.

Deutsche und ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	103,00 bzG	4	Niederschl.-Märk. I.	101,75 G
4½ % Konf. Anleihe	102,50 bzG	3½	Oberschles. L. gr.	—
4% do.	102,80 bz	4½	do. 4% Lit. H. gr.	103,10 G
3½ % Staats-Sch.-Sch.	99,80 bz	4	do. Em. v. 73	101,90 bzB
Präm.-Anleihe 1855	136,50 G	4½	do. do. = 79	105,60 G
4% Poln. Cent. Pfdbr.	102,10 bzG	4½	do. do. = 80	—
4% Sächs. Rentenbr.	101,75 bz	4½	Rechte Oder-Ufer	103,30 B
5 % Goth. Präm.-Pfdbr.	95,00 bzB	4½	Thüringer VI.	103,75 bz
5% do. Gr.-K. V. do.	110 bz	5	Dux-Bodenbach. II.	86,50 G
5% Pr. Grd.-Pfdb.	100 bz	5	do. III.	104,75 bz
5% do.	100 bz	fr.	Dux-Prag	—
Pr. Hyp. Akt.-B. IV.	100,00 G	4½	Gal. Karl-Ludw.	83,60 G
do. do. VII. u. IX.	102,00 bzG	5	do. Kaschau-Oderberg	83,00 bzG
do. do. VIII.	99,00 bzG	5	do. Gold	102,50 bzG
Russ. Boden-Kredit	89,10 bz	5	Lemb.-Czernow IV.	82,80 B
do. Cent.-Bk.-Pf.	81,75 bz	3	Oest. Frz. Sts. alt.	301,25 bzB
6% New-York. Stadt-Anl.	—	3	do. 1874	306,25 bzB
Oest. Papier-Rente	67,20 B	3	do. Ergänzung.	379,25 bz
do. Silber-Rente	67,60 G	4	do. Goldprior.	96,40 bzG
4 % Oest. Gold-Rente	85,90 bz	5	Oesterr. Nordwestb.	86,90 bzG
5% Ungar. Papier-Rente	74,30 bz	3	Südöst. Bahn (Lmb.)	302,50 G
4 % Ungar. Gold-Rente	76,50 bz	5	do. Obl.	102,80 bz
Italienische Rente	94,60 bzB	5	Ungarische Nordostb.	81,00 bzG
5 % Rumänier	99,50 bzG	5	do. Gold	100,90 bzG
5 % Russ.-Engl. 1872	91,40 bz	5	do. Ostbahn I. Em.	80,80 G
5 % Russ. Anl. v. 1877	96,60 bzB	5	do. do. II. Em.	99,30 bzG
4½ % do. do. 1880	75,25 bzB	5	Charkow-Azow	97,70 bz
5 % do. Orient-Anl. II.	57,90 bzB	4½	Zwangor.-Dombrow.	85,40 bzG
Russ. Rente 1883	105,30 bzB	5	Kozlow-Woronesch	106,75 bz
		5	Kursk-Kiew	102,20 bz
		5	Moskv-Wjäsma	104,00 G
		5	do. Smolensk	98,20 bz
		5	Rjäsan-Kozlow	103,00 bzG
		4	Russ. Nikolai-Oblig.	82,00 G
		5	Schuja-Iwanowo	97,50 G
		5	Warschau-Wien IV.	101,70 B
		5	do. V.	101,50 G
		3	Gr. Russ. Staats- Obl.	69,25 bz
		5	Transkaukasische Eis.-Obl.	58,50 bz

Jn- und ausl. Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	59,90 bzB	4	Bank- und Industrie-Aktien.
Altona-Kiel	97,30 G		Aachen Diskonto	111,25 G
Berlin-Dresden	22,10 bzG		Berliner Handels-Ges.	132,00 bzG
Berlin-Hamburger	128,30 bz		Darmstädter Bank	150,75 bz
Breśl.-Schw.-Freib.	115,30 bz		Diskonto-Kommandit	146,50 bz
Buschtiehrader Lit. B.	78,30 B		Deutsche Bank	149,50 bz
Galiz. (Karl-Ludw.)	118,90 bz		do. Genußscheine	131,50 G
Gotthardbahn	103,10 bzB		Dresdener Bank	124,50 bz
Halle-Sorau-Guben	49,80 B		Leipziger Kredit-Anstalt	177,25 B
Kroapr. Rudolfsbahn	75,00 bzG		Magdeb. Privatbank	117,25 bz
Mainz-Ludwigshafen	109,30 bz		Mitteldeutsche Kred.-Bank	92,10 bzG
Marienburg-Mlawka	73,00 bz		Oester. Kredit-Anstalt	509,00 bz
Mecklenburg	197,75 bz		Reichsbank	145,00 bzG
Nordh.-Erfurter abgest.	60,00 bz		Sächsische Bank	121,10 G
Oberschl. Lit. A.C.D.B.	272,40 bzB		Sächs. Bank-Verein	104,75 G
do. Lit. B.	126,10 G		Weimarische Bank	86,00 G
Ostpreuß. Südbahn	91,60 bz		Nominalpartenbad-Akt.	75,00 bz
Posen-Kreuzburg	32,40 bz		Cröllwitzer Papierfabrik	230,00 bzB
Rechte Oder-Ufer	191,80 B		Dessauer Gas	194,00 B
Rsatcht-Morczansk (gar.)	96,50 bzG		Hallesche Maschinen	285,00 B
Russische Südwestbahn	58,90 G		Kattowitzer	107,00 G
Thüringer	218,10 B		Pfännig-Bergwerk Lit. A.	32,90 bz
Berlin-Dresden	48,20 bz		do. = B.	32,75 B
Halle-Sor.-Guben	116,80 G		Dortmunder Union	21,50 G
Mgd.-Halberst. B. abg.	89,50 G		Bochumer Gußstahl	102,25 bz
Mariend.-Mlawka	112,25 bz		Görd. Hütt.-A. kond.	51,80 bz
Oels-Gnesen	76,80 G		Glanziger Zucker	78,50 bzG
Ostpr. Südbahn	116,00 G		Körbisdorfer Zucker	131,00 G
Posen-Kreuzburg	—		Sächs. Masch. (Harkmann	135,60 G
Rechte Ob.-Ufer	191,25 bz		do. Stickmaschinen	126,40 B
Saalbahn	102,10 bzG		Zeitzer Maschinen	158,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

3½	Brsl.-Märk. III. A.	96,70 B	Wechsel.
3½	do. III. B.	96,70 B	Amsterd. 100 fl. 8 T.	— —
4½	do. V.	102,80 bzG	Brüss. Antw. 100 fr. 8 T.	— —
4½	do. VI.	104,10 G	London 1 Lstrl. 8 T.	— —
4½	do. VII.	103,25 B	Paris 100 fr. 8 T.	— —
4½	do. VIII.	103,00 bzG	Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	167,50 bz
5	do. IX.	102,50 B	Petersb. 100 S.-R. 3 W.	206,35 bz
4½	do. Dt.-Soest II.	—		
4½	do. Nordbahn	103,20 B		
4½	Berlin-Anhalt	103,80 B		
4½	Berlin-Dresden gt.	103,50 B		
4½	do. Görlitz kond.	— —		
4½	Berl.-Hamb. III. fr.	103,40 B		
4½	Brl.-Ptsd.-Mgd. D.	103,60 bz		
4	Berlin-Stettin gar.	101,90 G		
4½	Braunschw. Eisenb.	— —		
4½	Brsl.-Schw.-Frb. G.	— —		
4	do. H.	103,40 B		
4	Köln-Minden IV.	101,90 bzG		
4½	do. VI.	103,90 G		
4½	do. VII.	103,10 B		
4½	Halle-Sor. b. El. g.	102,80 bzG		
4½	Mgd.-Halberst. 1865	103,10 G		
4½	do. Leipzig A.	104,50 bzG		
4	do. do. B.	102,25 B		
3	do. Wittenberge	86,50 bz		
4	Mainz-Ludwg. g. kv.	101,70 G		
4	do. 1876 I. II.	102,70 B		
4	do. kond.	— —		

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 4. Lombard 5.
Amsterd. 3½. Brüssel 3. London 2.
Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereigns	— —
Engl. Banknoten	20,43 bz
20-Francs-Stücke	16,23 G
Dollars	4,185 G
Imperials	— —
Franz. Banknoten	81,10 bz
Oesterr. do.	167,75 bz
Russ. do.	204,90 bz

Leipziger Börse vom 25. Juni.

St.	Kgl. Sächs.	M.	St.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	4000 83,55 G	4	Staatsanl. 67 ab 50%	500	102,60 B
3	do.	1000 83,60 B	3½	Landrentenbr.		97,80 G
3	do.	500 84,00 bz	4½	Mansf. Gw. 1882		101,25 G
3	do.	500 85,90 G	4½	do.		101,25 B
		Thlr.	4½	do. 1879		104,50 G
3	Staatsanl. 1830	25 — —	4½	do. 1873		— —
3	do. 1855	100 93,90 B	5	do. Em. 1875		103,75 B
4	do. 1847	500 102,00 G	4½	Lpz. Stadtobl. 1868		102,25 G
4	do. 1870	100 102,60 B	4½	do. 1876		103,30 B
4	do. 1870	50 102,00 bz	4	Altb. Landesb.-Obl.		102,50 G

Div			Div.		
	Eisenb.-St.-Akt.		12	Lpz. Malzf. Schkeud.	203,00 B
8½	Altenburg-Zeitz	203,00 bzG	8	Thür. Gasgef. i. Lpz.	130,50 B
14½	Aussig-Teplitz	264,00 bzG	8	do. Stamm-Pr.	139,00 G
7½	Böhm. Westb. [5%] g.	84,00 B	8	Kette-Ebl.-Akt.	135,50 bz
8.60	Buschtiehrad. Lit. A.	142,00 G	12	Zuckerraffinerie Halle	104,00 G
2½	do. = B.	78,00 B	10	S.-Thür. Lit.-B. St.	194,00 G
7½	Dux-Bodenbach	145,00 G	10	do. St.-Prior.	194,00 G
5	Franz-Jos.-B. [5%] g.	80,75 B	7	Ver. Schl.-Sts. Kohl.-A. Stamm-Pr.	122,50 G
	Eisenb.-St.-P.-A.				
7½	Altenburg-Zeitz	189,00 bzB		**Rubl. Eis.-B.-Akt.**	
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	144,00 G	⅘	Aussig-Teplitzer	103,80 G
7½	do. B.	144,00 G	4½	Böhm. Nordbahn	94,00 G
5	Halle-Sorau-Guben	117,10 G	4	do. do. Gold	93,90 G
	Bank- u. Kred.-Akt.		5	Buschtiehr. [B. Nbv.	87,20 G
10	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	177,25 G	5	do. Em. v. 1871 u. 72	87,20 G
8	Dresdener Bank	125,30 bzG	5	do. = 1872	87,20 G
7	Leipziger Bank	136,65 bzG	5	do. Gold	103,60 bzG
5½	do. Kassen-Verein	103,25 G	5	Dux-Bodenbach	87,75 B
7	do. Disk.-Gesellsch.	110,50 B	5½	do. Em. 1871	86,75 B
5½	Sächs. Bank	121,25 B	5	do. Em. 1874	104,90 B
5	Weimar. Bank, neue	87,00 bzG	4½	Graz-Köflacher	79,25 G
0	Zwickauer	84,00 B	5	do. Em. v. 1871 u. 72	85,00 G
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		5	Kaschau-Oderberg	84,00 B
18	Crdtw. Papierfabr.	220,00 B	fr.	Prag-Dux kto.	— —
5½	do. Schaubverschr.	104,00 G	fr.	do. II. Em. kto.	— —
—	Dörnewitz-Naitrm.	122,50 G	5	Prag-Turnau	90,00 G

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840627027/fragment/page=0002